

Laudatio für Hansjürgen Rhein, Preisträger des Bürgerpreises 2017 der Bezirksversammlung Eimsbüttel

Liebe Frau Führbaum, liebe Abgeordnete des Bezirksparlamentes, liebe Gäste ...

Lieber Hansjürgen, ich kenne dich als Freund meiner Familie seit den ausgehenden 1970er Jahren. Deine Frau Irmtraut, war eine gute Freundin und Kollegin meiner Mutter. Gemeinsam haben sie in Lokstedt und Umgebung in den entstehenden Familienbildungsstätten und Kinderspielkreisen gewirkt. In den 1980er Jahren war ich allerdings zum Studium in Norwegen und habe eine der ganz wichtigen Phasen in deinem Leben verpasst.

Erst viel später trats du wieder in mein Blickfeld. Ich lebte mit meiner Familie im benachbarten Eidelstedt, wo ich mich seit 2008 im Vorstand des Eidelstedter Bürgerhauses betätigte. Plötzlich hatten wir gemeinsame Themen. Konkreter wurde es, als ich durch deine Vermittlung, dann ab Februar 2011 im ersten Vorstand des Forum Kollau mitwirkte.

Alles Weitere erübrigte sich, als ich zwei Jahre später in mein Elternhaus in Lokstedt zog, mich von Eidelstedt verabschiedete und im Bürgerhaus Lokstedt in die Vorstandsarbeit eintauchte. So lernte dich intensiv als Vorstandskollegen, als Mentor und persönlichen Coach kennen, der ohne zu Zögern in die Bresche sprang, wenn es irgendwo haperte.

Im Folgenden möchte ich mich auch auf Informationen stützen, die mir von verschiedenen Wegbegleitern Hansjürgens zugänglich gemacht wurden. Insbesondere danke ich hier Isgard Rhein, Uschi Ihsche, Hartmut Leschner und Astrid Schulze.

Damit dies keine Laudatio auf das Bürgerhaus – das Lebenswerk des Preisträgers – wird, möchte ich einige der früheren Stationen erwähnen.

Geboren am 12. September 1940 im schlesischen Langenbilau – heute Bielawa in Polen, wohin seine Mutter aus Berlin geflohen war, erlebte der kleine Junge die schrecklichen Wirren des ausgehenden Zweiten Weltkriegs mit einer nicht endenwollenden zermürenden Flucht nach Klausdorf im Schwentinetal, wo sein Vater bereits lebte war. In der neuen Umgebung war er zunächst fremd und des Hochdeutschen nicht mächtig. Diese frühe Erfahrung hat bis heute seine Ideen für Flüchtlingsprojekte geprägt: Dass Kinder sehr wohl etwas zusammen machen können, auch ohne die gleiche Sprache zu sprechen.

Dann Besuch des humanistischen Gymnasiums in Kiel – der "Gelehrtenschule". Die Betätigung als Gitarrist in einer Jazz-Band, brachte ihm fast einen Schulverweis ein, da diese Musik Ende der 1950er Jahre an einer konservativen Schule noch abgelehnt wurde. Zu den Auftritten der Band musste er als noch nicht Volljähriger immer seinen Opa mitnehmen.

Mit Beginn der 1960er Jahre dann aktive ehrenamtliche Arbeit bei den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (IJGD), die völkerverständigende Freiwilligendienste in der ganzen Welt organisieren. Zusammen mit seiner späteren Frau betreute er in Berlin ein internationales Jugendcamp und das am 13. August 1961, dem Tag des Beginne des Mauerbaues, mit lauter Jugendlichen in einer Stadt, wo man nicht wusste, wie geht es politisch weitergehen würde.

Ab Mitte 1960er Jahre beendete er dann in Hamburg sein in Kiel begonnenes Jurastudium. Anschließend begann er eine Laufbahn im öffentlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg mit dem Aufbau des damals noch neuen Bereichs Umwelt, den er zuletzt als Leiter des Amtes für Abfallwirtschaft betreute. (Noch heute kennen und nennen ihn manche in dieser Szene den "ollen Abfall-Rhein").

Seine Tochter Isgard folgte ihm mit der Berufswahl, als Anwältin im Verwaltungsrecht – jedoch die Gegenseite der öffentlichen Hand vertretend. Sein Sohn Volker ist heute technischer Direktor der Oper Köln.

Auf parteipolitische Ehrenämter in der SPD folgte Ende der 1970er Jahre das Engagement für das Bürgerhaus Lokstedt. Die Geschichte Hansjürgen Rheins ist von der Geschichte des Bürgerhauses nicht zu trennen. Er und seine Mitstreiter ließen sich von keiner Schikane unterkriegen. Mit viel Erfahrung aber auch Geduld und stets unaufgeregt hat er selbst die schwierigsten Verhandlungen zu einem guten Ende geführt.

In seiner viel zu früh verstorbenen Frau Irmtraut hatte Hansjürgen Rhein eine überaus verständnisvolle Partnerin. Sie stand überzeugt hinter der Idee Bürgerhaus und war dort auch selbst viele Jahre aktiv. Auch Tochter Isgard und Sohn Volker bereichern das Haus regelmäßig mit Veranstaltungen.

Politische Grundlage für das Bürgerhaus war ein Beschluss der Bezirksversammlung Eimsbüttel vom 29. November 1979. Als das damalige Standesamt in der Sottorfallee dann ungenutzt zur Verfügung stand, diskutierten am 17. November 1980 Bürgerinnen und Bürger, Kommunalpolitiker und Vertreter von Verbänden und Lokstedter Einrichtungen über die Gründung eines Bürgerhauses in Lokstedt.

Eine Projektgruppe unter Vorsitz von Hansjürgen Rhein legte konkrete Vorschläge für ein Nutzungskonzept, Trägerschaft und Finanzierung vor, auf dessen Basis wurde am 19. Februar 1981 der Trägerverein „Bürgerhaus Lokstedt e.V.“ mit Hansjürgen Rhein als Vorsitzenden gegründet wurde. So konnte das Haus von der Sprinkenhof AG übernommen und mit Sondermitteln der Bezirksversammlung ab Mai 1981 umgebaut und renoviert werden.

Jetzt wurden die Ärmel hochgekrempt und in die Hände gespuckt: Einsatz für die ganze Familie bis zum späten Abend. Gegessen wurde gemeinsam, jeder brachte etwas mit. Aber auch fachkundige Unterstützung von lokalen Handwerkern wurde gerne entgegengenommen.

Bei der Eröffnung des Bürgerhauses im April 1982 sagte Hansjürgen Rhein sehr richtig: „Wir wollen ein Bürgerhaus mit kuscheliger Atmosphäre schaffen. Hier sollen sich Bürger aller Altersgruppen wohlfühlen.“ Und so ist es bis heute geblieben, gemäß dem Motto:

"Aufeinander zugehen – einander treffen – gemeinsam etwas unternehmen."

Uns wird immer wieder berichtet, dass wir anders sind als andere Bürgerhäuser: intimer, familiärer, bunter, aber auch spontaner, elastischer und flexibler. In jedem Falle kuscheliger!

Das Konzept der Bürgerbegegnung in einem gewachsenen Stadtteil hat sich von Anfang an bewährt. Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Reisen und Begegnungen bieten dem Bürger attraktive Angebote. Kindergarten, musik-KUNSTschule und vielfältige Programme bringen die Generationen zusammen. Es haben sich familiäre Gemeinschaften gebildet.

Das Bürgerhaus hat sich zum Mittelpunkt der Stadtteilarbeit entwickelt. Neue Formen der Zusammenarbeit in Lokstedt werden hier entwickelt und vorangetrieben: dem „Lokstedter Abend“, die jährliche Lokstedt Rallye und das „Bündnis für Familie“. Bei den Veränderungen in unserer schnelllebigen Welt bewahrt das Bürgerhaus das Wichtige und Schöne: die gemeinsame Nachbarschaft im grünen und familienfreundlichen Lokstedt

Während die meisten Hamburger Bürgerhäuser und Freizeitzentren eine dauerhafte Finanzierung durch die Stadt erhalten, musste sich das Bürgerhaus Lokstedt ohne regelmäßige staatliche Haushaltsmittel tragen. Allein durch ehrenamtliche Arbeit, Mitgliedsbeiträge, Kursgebühren, Spenden und Zuschüsse aus dem Kulturtopf der Bezirksversammlung wird Jahr für Jahr ein anspruchsvolles Programm auf die Beine gestellt.

Erfolge zeigen sich nur, wenn die Akteure an einem Strang ziehen und sich im Team bewähren. Dazu bedarf es Führungspersönlichkeiten, die dieses Team formen, ihm richtige Vorgaben an die Hand geben und Initiativen fördern. Das Bürgerhaus Lokstedt hat mit Hansjürgen Rhein eine solche Führungspersönlichkeit an der Spitze gehabt. Er war der spiritus rector des Bürgerhauses.

Seine Ehrenämter hat Hansjürgen mit dem 75. Geburtstag abgegeben; ehrenamtliche Projekte noch fortgeführt. Er braucht jetzt auch mehr Zeit als Opa seiner zwei Enkel Idje und Arne. Zudem ist er ständig unterwegs: Zur heutigen Preisverleihung kommt er gerade von einem dreiwöchigen Besuch bei seinem Schwager aus Sizilien zurück, wo er historische Steine besichtigt hat.

Hamburg, den 29. Juni 2017

Joerg Kilian

Vorsitzender Bürgerhaus Lokstedt